

Einfühlsame Beratung

Rostock (mano) • Viel Fingerspitzengefühl braucht Erika Kranold für ihre tägliche Arbeit. In der „Beratungsstelle für sexuell übertragbare Krankheiten und Aids“ im Gesundheitsamt der Hansestadt trifft sie täglich auf verunsicherte, verzweifelte und ratsuchende Menschen.

„Bei vielen ist die Hemmschwelle hoch, überhaupt die Beratung aufzusuchen“, erzählt sie. „Mit viel Einfühlungsvermögen erfragen wir, warum wollen die Hilfesuchenden einen Test machen, ob sie vielleicht Beschwerden haben und auch, ob sie mit einem positiven Ergebnis leben könnten.“ Alle, die in die Beratungsstelle kommen, sind freiwillig hier und aus ganz verschiedenen Gründen. „Zum Beispiel, weil sie einen neuen Partner haben und Zweifel über eine mögliche Infizierung ausschließen möchten, aus Neugier oder weil sie ungeschützten Sex hatten.“ Mehr als 2000 Gesprä-

che – telefonisch und persönlich – hat Erika Kranold 2005 geführt. „Unsere Beratungen sind anonym und kostenlos“, betont die Sozialarbeiterin.



Erika Kranold

Bevor ein Test gemacht wird, ist es für die Expertin wichtig, sich ausführlich mit den Menschen zu unterhalten. Das Warten auf das Ergebnis und die Mitteilung des Resultates seien psychische Belastun-

gen, die nicht unterschätzt werden sollten, weiß die erfahrene Beraterin.

Ein HIV-Test untersucht, ob der Körper Abwehrstoffe gegen das so genannte Humane-Immunschwäche-Virus entwickelt. Sechs bis acht Wochen nach der Infektion können diese schon im Blut nachgewiesen werden. Um aber wirklich sicherzugehen, sollte ein Test frühestens drei Monate nach der möglichen Übertragung durchgeführt werden. Mit dem Suchtest wird das Vorhandensein von Antikör-

pern im Blut untersucht. Auch kleinste Mengen Antikörper werden so nachgewiesen. „Bei einem positiven Ergebnis macht das Labor immer noch einen zweiten Test zur Absicherung“, erklärt Kerstin Neuber, Ärztin im Gesundheitsamt.

Denn nicht immer, wenn der Suchtest Antikörper gefunden hat, besteht auch eine tatsächliche Infizierung mit HIV. „Manchmal kann der Test auch ‚falsch positive‘ Ergebnisse produzieren“, erläutert die Medizinerin. „Bei nur einer ganz geringen Menge Antikörpern im Blut heißt das Ergebnis positiv, obwohl keine Infizierung vorliegt.“ In solchen Fällen wird ein Bestätigungstest vorgenommen. Dafür ist eine zweite Blutabnahme erforderlich, aber auch diese ist freiwillig.

„Eine Woche nach der Blutabnahme können die Ergebnisse bei uns abgeholt werden“, sagt Dr. Neuber.

Es geht nicht nur um die eigene Sicherheit, mahnt Erika Kranold, sondern auch um die der Mitmenschen.